

3. Deportation jüdischer Bürgerinnen und Bürger am 6. September 1942 vom Hauptbahnhof Marburg ins Sammellager Kassel, am 7. September 1942 von Kassel nach Theresienstadt in das dortige Ghetto

Namensliste und Begleittext

*Ortsnamen in Klammern: Wohnort vor der Zwangsumsiedlung
Fett und kursiv gedruckte Namen: befreit*

Deportierte aus Marburg Stadt

	Name	Geburtsname	Vorname	Wohnort	Geburtsdatum	Alter in Jahren
1.	Adler		Isaak	Marburg	30.08.1865	77
2.	Baum		Berta	Marburg	28.10.1876	65
3.	Benedikt, Dr.		Benno	Marburg	09.12.1861	80
4.	Bergel	geb. Baum	Rosa	Marburg	13.07.1871	71
5.	Carow		Elisabeth	Marburg	11.10.1872	69
6.	Drucker	geb. Goldschmidt	Jeanette	Marburg Ockershausen	08.12.1877	64
7.	Drucker		Meier	Marburg Ockershausen	15.03.1871	71
8.	Elsoffer	geb. Nußbaum	Lina	Marburg (Battenfeld)	12.08.1859	83
9.	Frank		Sofie	Marburg	08.04.1856	86
10.	Fürst	geb. Gumpert	Martha	Marburg	30.08.1883	59
11.	Fürst		Julius	Marburg	16.02.1873	69
12.	Hammerschlag		Anschel	Marburg (Bad Wildungen)	11.04.1856	86
13.	Heß	geb. Krämer	Frieda	Marburg (Wetter)	19.12.1873	68
14.	Heß		David	Marburg (Wetter)	01.04.1869	73
15.	Isenberg	geb. Hirsch	Selma	Marburg	25.02.1881	61

16.	Isenberg	geb. David	Elise	Marburg	07.06.1867	75
17.	Isenberg		Jettchen	Marburg (Buchenau)	24.12.1882	59
18.	Jahnow		Hedwig	Marburg	21.03.1879	63
19.	Katz		Moritz	Marburg	28.10.1870	71
20.	Levi	geb. Hattenbach	Johanna	Marburg (Treysa)	23.06.1875	67
21.	Levi		Levi	Marburg (Treysa)	05.05.1869	73
22.	Löb	geb. Freund	Jeanette	Marburg	29.12.1869	72
	nach Befreiung gestorben					
23.	Lucas		Dina	Marburg	11.11.1866	75
24.	Nathan	geb. Heß	Berta	Marburg (Lohra)	19.06.1876	66
25.	Nathan		Hermann	Marburg (Lohra)	25.03.1876	66
26.	Oppenheim	geb. Cahn	Johanna	Marburg	02.04.1856	86
27.	Oppenheim		Martha	Marburg	30.06.1890	52
28.	Plaut	geb. Spier	Dina	Marburg	26.02.1872	69
29.	Reis	geb. Levi	Selma	Marburg	05.11.1902	41
30.	Reis, Dr.iur.		Hermann	Marburg	16.09.1896	45
31.	Reis		Marion	Marburg	12.04.1925	17
32.	Spier	geb. Levita	Ricka	Marburg	23.01.1888	54
33.	Spier		Abraham	Marburg	06.08.1886	56
34.	Spier		Heinz	Marburg	28.04.1921	11
35.	Stern	geb. Löb	Amalie	Marburg Ockershausen	24.04.1896	46
36.	Stern		Rudolf	Marburg Ockershausen	18.09.1893	48
37.	Stern		Heinz	Marburg Ockershausen	28.01.1926	16
38.	Stern	geb. Siesel	Pauline	Marburg	14.05.1868	74
39.	Stern		Emilie	Marburg	19.12.1893	48
40.	Strauß		Isaak	Marburg	17.08.1857	87

41.	Wertheim		Frieda	Marburg	08.05.1877	65
42.	Wolf	geb. Hammerschlag	Käthe	Marburg	29.04.1883	55
43.	Wolf		Meier	Marburg	04.07.1873	65

Deportierte aus Altkreis Marburg

	Name	Geburtsname	Vorname	letzter Wohnort	Geburts datum	Alter in Jahren
1.	Abt		Ludwig	Kirchhain	21.04.1904	38
2.	Feibelmann		Albert	Rauischholzhausen (Schweinsberg)	20.01.1878	64
3.	Katz	geb. Jakob	Paula	Rauischholzhausen (Schweinsberg)	17.12.1894	47
4.	Katz		Moritz	Rauischholzhausen (Schweinsberg)	20.05.1891	51
5.	Lehrberger	geb. Freudentha	Fanny	Wetter	20.11.1868	73
6.	Lehrberger		Moses	Wetter	09.06.1864	78
7.	Lilienfeld	geb. Levy	Fanny	Roth (Neustadt)	24.11.1968	73
8.	Lilienfeld		Isaak	Roth (Neustadt)	17.06.1867	75
9.	Lilienfeld	geb. Kohn	Rosa	Roth (Neustadt)	08.05.1906	36
10.	Lilienfeld		Hans	Roth (Neustadt)	10.04.1930	12
11.	Lilienfeld		Walter	Roth (Neustadt)	01.06.1935	7
12.	Maas	geb. Goldberg	Rosa	Rauischholzhausen (Mardorf)	09.10.1883	58
13.	Mendel		Hermann	Rauischholzhausen	11.02.1878	64
14.	Mendel	geb. Löwenstei	Sara	Rauischholzhausen	09.05.1876	66
15.	Nathan	geb. Rosenthal	Berta	Lohra	26.12.1862	79
16.	Rülf	geb. Kanter	Bertha	Rauischholzhausen	16.03.1872	70

17.	Rülf		Louis	Rauischholzhausen	28.05.1902	40
18.	Schaumberg		Rosa	Rauischholzhausen (Schweinsberg)	13.10.1888	53
19.	Schirling	geb. Rothschild	Hännel / Hannchen	Schweinsberg (Rauischholzhausen)	24.02.1862	80
20.	Schirling		Moses	Schweinsberg (Rauischholzhausen)	18.04.1860	82
21.	Spier	geb. Wertheim	Jenny	Rauischholzhausen	04.06.1890	52
22.	Spier		Abraham	Rauischholzhausen	18.01.1881	61
23.	Spier		Martin	Rauischholzhausen	11.07.1925	17
24.	Spier		Walter	Rauischholzhausen	17.10.1927	14
25.	Spier	geb. Blumenfeld	Sida	Momberg	26.07.1896	46
26.	Spier		Siegried	Momberg	14.05.1887	55
27.	Spier		Manfred	Momberg	29.11.1925	16
28.	Spier		Gisela	Momberg	29.11.1928	13
29.	Stern	geb. Rosenbusc	Bertha	Roth	26.05.1869	73
30.	Stern		Louis	Roth	31.05.1894	48
31.	Stern		Hugo	Roth	07.02.1896	46
32.	Stern	geb. Rosenbaun	Paula	Rauischholzhausen (Niederklein)	30.03.1874	68
33.	Stern	geb. Kaufmann	Hedwig	Rauischholzhausen	17.05.1872	70
34.	Weiler	geb. Blumenthal	Amalie	Roth (Neustadt)	01.07.1879	63
35.	Weiler		Wolf	Roth (Neustadt)	15.03.1869	73
36.	Wertheim	geb. Edelmuth	Sannchen	Rauischholzhausen (Kirchhain)	26.12.1860	81

Stand: 16.01.2015

Zur 3. Deportation am 6. September 1942 nach Theresienstadt

Inzwischen lebten nur noch wenige, vor allem alte Jüdinnen und Juden in Marburg. Bis auf wenige Ausnahmen wurden sie am 6. September 1942 – ebenfalls wieder über Kassel – nach Theresienstadt deportiert. Es waren 43 Personen. Auf der Deportationsliste stand zudem Josef Bergel, gemeint war aber Rosa Bergel, die nachträglich mit Bleistift in die Liste geschrieben wurde, sodass fälschlich 44 Personen aus Marburg auf der durch die NS-Administration zusammengestellten Liste der Personen aus dem Regierungsbezirk Kassel genannt sind.

Aus dem Landkreisgebiet Marburg waren es 35 Personen, und zwar aus den Orten Kirchhain (2 Personen), Mardorf (2 Personen), Momberg (4 Personen), Rauischholzhausen (10 Personen), Roth (10 Personen), Schweinsberg (5 Personen) und Wetter (2 Personen).

Die Witwe des Mathematikprofessors Kurt Hensel, Gertrud Hensel geb. Hahn, stand bereits auf der Liste der zu Deportierenden. Den Schwiegersöhnen der einflussreichen Familie gelang es zweimal, die Deportation zu verhindern.

In dem Schreiben der Gestapo der Staatspolizeistelle Kassel vom 25. August 1942 heißt es: „Am 7.9.1942 werden die restlichen Juden aus dem Regierungsbezirk Kassel nach Theresienstadt abgeschoben. ... Einer Erlaubnisbescheinigung zur Benutzung der Reichsbahn bzw. zum Verlassen des Wohnorts bedarf es nicht, da der Transport von Polizeibeamten begleitet werden soll.“ Vorgeschrieben wurde, dass als Proviant ein „Mundvorrat für drei Tage“ mitzunehmen wäre.

Theresienstadt (Terezin) ist eine ehemalige Garnisonsstadt an der Eger in Nordböhmen (Tschechische Republik). In der NS-Zeit gehörte Theresienstadt zum „Reichsprotektorat Böhmen und Mähren“, das von Adolf Hitler am 16.03.1939 auf dem Prager Hradshin als Bestandteil des „Großdeutschen Reichs“ verkündet worden war. Ab 1940 wurden Stadt und Festung als Lager und Gestapo-Gefängnis genutzt. Theresienstadt war Sammel- und Durchgangslager für die heimische jüdische Bevölkerung, ab 1942 auch für alte, für prominente Jüdinnen und Juden und für im 1. Weltkrieg ausgezeichnete jüdische Kriegsteilnehmer aus dem Deutschen Reich. Ihnen wurden „Heimeinkaufsverträge“ angeboten, die angemessene Verpflegung und ärztliche Versorgung versprachen. Trotz kultureller Aktivitäten der Verschleppten und Gefangenen waren die Lebensbedingungen katastrophal. Das Lager gehörte – entgegen anderslautender NS-Propaganda – zur Gesamtplanung der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Ein Viertel der Gefangenen (35 000) starb auf Grund der herrschenden Bedingungen: überbelegte Räume, die für das Wohnen ungeeignet waren, mangelhafte und zu wenige sanitäre Einrichtungen, fehlende Wasserleitungen und Heizungen, Befall durch Läuse, Flöhe und Wanzen, Ratten, verdorbene Lebensmittel, Hunger und mangelnde ärztliche Versorgung. Dies betraf in besonderem Maße die älteren Menschen, die durch Verschleppung und vorhergehende Repressionen bereits gesundheitlich beeinträchtigt waren. Viele der alten Menschen litten in sogenannten „Marodenzimmern“, ein Begriff, der aus der österreichisch-tschechischen Militärsprache übernommen worden war. Der Freitod, in diesem Zusammenhang eine beschönigende Bezeichnung, wurde zum Ausweg. Von den 430 Suizidversuchen in den Jahren 1942 und 1943 endeten 252 mit dem Tod.

Als häufigste Todesursachen wurden in den sogenannten Todesfallanzeigen genannt: „Altersverfall“, Erkrankungen der Verdauungsorgane, der Atemwege und der Kreislauforgane und Infektionskrankheiten. Täglich starben 1942 durchschnittlich 120 Menschen. Ab 1942 wurden die Toten in einem Krematorium verbrannt. Zuvor war erst in Einzelgräbern und dann in Massengräbern beigesetzt worden. Die in Behältern aus Papier aufbewahrte Asche wurde im Oktober 1944 zum Großteil in die Eger geschüttet, da die deutsche Administration die Verbrechen auf diese Weise vertuschen wollte. Mehr als 22 000 papierene Aschebeutel, die mit dem Namen des Toten versehen waren, mussten durch eine 200-köpfige Menschenkette aus gefangenen Frauen und Kindern auf Lastwagen verladen werden.

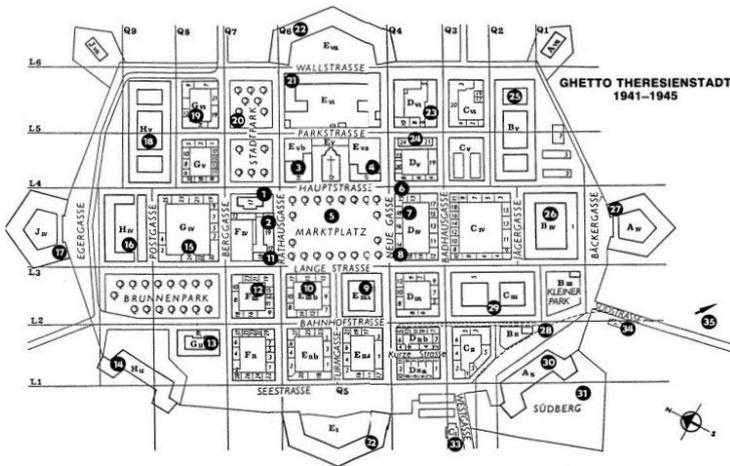
Von den aus Marburg nach Theresienstadt deportierten Jüdinnen und Juden starben dort bis September 1944 15 Personen. Wir sprechen in diesen Fällen von „Ermordung“, auch wenn der Begriff strafrechtlich möglicherweise anders gesehen wird. Acht Personen aus Marburg wurden am 29. September 1942 nach

Treblinka ins Vernichtungslager verschleppt. 14 weitere Marburger wurden zwischen Januar 1943 und Oktober 1944 nach Auschwitz transportiert und in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Die SS zog am 5. Mai 1945 aus Theresienstadt ab, drei Tage später rückte die Rote Armee ein.

Unter den Überlebenden befand sich Jeanette Löb geb. Freund aus Marburg. Sie starb am 20. Juni 1945 noch im befreiten Ghetto. Das Ehepaar Stern mit Sohn aus Ockershausen, Dina Plaut geb. Spier und Johanna Levi geb. Hattenbach kehrten nach Marburg zurück.

Aus dem Landkreis Marburg überlebten vier Personen: Sarah Mendel geb. Löwenstein aus Rauschholzhausen, Gisela Spier aus Momberg und die Brüder Martin und Walter Spier aus Rauschholzhausen.



www.ghetto-theresienstadt.info/terezinstadtplan.htm

Text: Barbara Wagner (Januar 2015)